

Diese Maßnahmen, welche zu keinem positiven Resultat führten, verdrängten diese Operation aus der Öffentlichkeit und gaben Anlaß zur Entstehung von Kurpfuschern und geheimen Fruchtabtreibern, die die Frau zum Opfer ihres geheimen Gewerbes machen.

Als Resultat erkrankten 50 % an Blutvergiftung und 4 % sterben.

Der Räteregierung ist es vollständig klar, welches Übel diese Erscheinung der Allgemeinheit bringt. Durch Kräftigung des sozialistischen Regimes und durch Agitation gegen die Fruchtabtreibung unter den Arbeitermassen der Frauenbevölkerung bekämpft sie das Übel, indem sie den Säuglings- und Mutterschutz in hohem Maße verwirklicht und hofft auf diese Weise genannte Erscheinung auszurotten.

Der alte moralische Ballast und der jetzige schwere ökonomische Zustand zwingt auch jetzt noch einen Teil der Frauen, um die Interessen der Rasse vor den eigennützigsten und brutalen Ausbeutern zu schützen und in Anerkennung dessen, daß die Methode der Repressalien auf diesem Gebiet absolut zwecklos ist, beschließen das Volkskommissariat für Gesundheitswesen und das Volkskommissariat der Justiz folgendes:

1. es werde unentgeltlich operative Unterbrechungen der Schwangerschaft in den Spitälern der Sowjetregierung, wobei ein Maximum der Unschädlichkeit gesichert wird, zugelassen,
2. es wird auf das strengste verboten, diese Operation durch irgend jemanden außer einem Arzt auszuführen,
3. die Hebamme oder Wärterin, welche sich eine solche Operation zuschulden kommen läßt, verliert das Recht zu praktizieren und ist dem Volkstribunal zu übergeben,
4. der Arzt, welcher eine solche Operation aus selbstsüchtigen Gründen in seiner Privatpraxis ausführt, ist auch dem Volkstribunal auszuliefern.

Hier haben wir also die ruhige und sachliche Verwirklichung einer Forderung, an deren Herbeiführung die einsichtsvollsten Männer und Frauen Europas bisher vergebens gearbeitet haben. Sicher wird auch in Rußland es mit der Vorarbeit so hervorragender Kämpferinnen zum Schutz der Mutter wie Alexandra Kollontaj, bisher Mitglied der russischen Exekutive und jetzt Gesandtin in Norwegen, sowie Frau Lebedewa, die an der Spitze des Departements zum Schutze von Mutter und Kind steht, zu verdanken sein, daß man sich zu diesen Reformen entschlossen hat.

Von größter Bedeutung scheint mir nun, einmal dort die Erfahrungen zu sammeln, die sich aus dieser Befreiung der Mutterschaft vom strafrechtlichen Zwange ergeben. Das Eine ist sicher und darf auch heute von uns schon vorausgesetzt werden: Schwerlich wird dadurch, wie immer wieder von Gegnern befürchtet wird, die Abtreibung zu einem Gesellschaftsspiel. Dazu ist denn doch die Unterbrechung der Schwangerschaft eine zu ernste, zu tief in die Gesundheit und das Wesen der Frau eingreifende Sache, als daß sie jemals zu einer Bagatelle zu werden vermöchte, die etwa dadurch auch in gefährbringender Weise die Weiterentwicklung der Gesellschaft, des Staates bedrohen würde. Schlimmer als heute die Gesundheit der Frau und damit ja auch ihre Gebärfähigkeit durch die heimliche Abtreibung bedroht ist, kann ja auch die Möglichkeit einer erlaubten und von

ärztlichen Sachverständigen geleiteten Unterbrechung auf keinen Fall wirken.

Wir hoffen, demnächst auch einmal über die praktischen Erfahrungen, die man in den vier Jahren seit dem Inkrafttreten des Gesetzes gemacht hat, den Lesern berichten zu können.

Die Einsicht aber, die dieses Gesetz in Rußland geschaffen hat und damit eines der schwierigsten Probleme der Mutterschaft einer neuen Lösung entgegenführt, ist jedenfalls als eine kulturelle und soziale Tat, die geeignet ist, unsäglichem Elend ein Ende zu machen, zu begrüßen.

Johann Matheika:

Die russischen Theater

Die russischen Theater geben in ihrer Gesamtheit ein buntes und lebhaftes, aber doch einheitliches Bild. Nichts von Kommandokultur, nichts Erzwungenes und Erstarrtes. Jeder geht seinen eigenen Weg, jedes setzt sich andere Ziele, und es besteht ein lebhafter und fruchtbarer Wett-eifer untereinander. Strebt das Proletkult-Theater danach, neue proletarische Schauspieler zu erziehen, so sucht das „Mastfor“ mit neuem Stoff das Repertoire zu bereichern. Will das Kammertheater mit der Losung: „Das Theater dem Schauspieler!“ die neue Meisterkorperschaft und damit das „entfesselte“ Theater heranbilden, so will das Revolutionstheater dasselbe Ziel mit dem Auflockern des Szenariums erreichen. Und alles ist dadurch erzielt worden, daß hier die Existenz eines Theaters nicht durch geschäftliche Interessen oder durch prunkende Gefallsucht, sondern lediglich durch das Verständnis der wahren Zeiterfordernisse und durch das Erfüllen einer wirklich bestehenden Aufgabe bestimmt wird.

Das Moskauer Kammertheater, das vor zwei Jahren in Deutschland eine Gastspielreise unternommen hatte, ist im Jahre 1914 gegründet worden. Es hat seine Ziele, sein Programm und seinen Weg noch in der bürgerlichen Epoche festgelegt und vorgezeichnet. Jenes Programm hat es bis heute beibehalten und teilweise verwirklicht. Diese junge, begeisterte Gesellschaft mit dem genialen Tairow an der Spitze, fand aber die zuvorkommende Hilfe der Sowjetbehörden, wurde von ihren materiellen Sorgen befreit und konnte ihre ganze Kraft der Verwirklichung ihrer Träume widmen. Ihre Revolution ist rein idealistisch, und so ist es begreiflich, daß sie nur neue Möglichkeiten, neue Formen zu schaffen vermögen, die erst später mit Leben und Blut gefüllt werden können. Aber daß sie auch so Mächtiges und sogar Staunenswertes geleistet haben, daß sie dem Theater eine ungeahnte Fülle Schönheit und einen zaubervollen Reiz gegeben haben, das zu leugnen wäre kurzsichtig und falsch. Sie sind die erste Étape des neuen proletarischen